

# St. Moritz von morgens bis mitternachts

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756133>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# St. Moritz von morgens bis mitternachts



**10 Uhr:** Egoistisch hat man ja den feinen Vorzug geliebt, demselben von weitem um sieben Uhr aufzustehen und schon um acht auf den Skilängen zu sein, — ein Vorzug, der die ganze St. Moritzer Tage prägnant be- gleitete; aber getrost ist es wieder (glatte geist) lange gegangen, — das ist auch ein chronisches Übel hier oben, — und man ist es schon demütlich spürt. Den Tag hat sie im Berg gestanden, zwei Freizeidamen waren zu einer Morgengymnastik auf Besuch da, — man konnte noch der Coiffeur des Hotels und die Manicure, — ist als ob sie Wollhaare und Sportgelb gleichung zu sein



AUFNAHME ALFRED RISSNERSTADT P. A. A.



**Um 11 Uhr** scheint die Welt blau und ein wenig aus Schnee und Skiren zu bestehen, einer Gruppe von bunten, beherzten, lachenden und blühenden Menschen, die keine andere Sorge zu haben scheinen als Sonnenbrille, Täfelchen und Quer sprang. Später war mit Wunde auf den Rücken fällt, lachend nach glücklich dem Lager runter auf dem Rücken, nicht man den Himmel und der Himmel ist ja so blau!



**12 Uhr:** Raat! Wunderbar durchwarme, faule Raat! Ob eine große Seigung, genommen wurde oder nicht, ist nicht wichtig, die ganze Tal liegt ja schon auf Reppelbühnen. — Mit Luft und Sonne verhält es sich hier oben (Hintergrund), die erste starke Luft macht einen verrückt und übermäßig vor Freude, die Schöne aber andächtig vor Glück. Wer beide zusammen erleben darf, soll er nie vergessen!



**13 Uhr:** Ein kleiner Lauch auf dem Eis, in der angenehmen Sonne. Keine auf Schilmdübeln bedeckten, die alten Herzhäfen. Es gibt herbei- fahre leichter Salzen zu essen, so leicht, wie die Luft und wie die ganze Leben hier oben



**15 Uhr:** Der So- derling starrt auf seinen Nadeln- tagenpaarigen Händchen mit, er kann sich nicht von ihnen trennen, lieber verpasst er auf Skilängen. St. Moritz ist reich an Ein- zugsarten, bei denen sich ein ganz kleines Köhlerchen im Kopf gefügt hat. Die Frauen, die der einseitig genügt, ver- sagen, daß er nicht ge- genie ist und die Lang- weile nicht, er geht und unter der dauernden Wahrung, die Händchen verbindet mit die Maßnahme schuld. Was daran kommt, er die vollständige Er- schöpfung des St. Moritzer Spieles



**17 Uhr:** Einmal mehr, der Himmel wird sich lüften und geht zu dem Klartag in ein leuchtendes Gelb über, bald ist es dunkel. Das ist die Stun- de für Handwerker, den weichensten Knecht, vor dem man mit Leichtigkeit die ganze Schikane wieder auf Spiel setzen kann, die man sich vor- über anmerkt hat. Handwerker lacht auf gute Wege zum Abend über, denn bei ihm erfährt man in konzertierter Form die letzten Neu- heiten von der St. Moritzer Ge- schichte, die für- sich hat oben wä- tiger und als die große Politik



**20 Uhr:** Vor dem Diner. Im großen Hotel bedient jeder Kellner mit einem Tische, dreißig Tische — dreißig Uhr. Vor dem Essen hält der Kellner den Appell



**23 Uhr:** Frau Bank- direktor aus Paris und Frau Karabiniergattin aus Berlin unterhalten sich bei einer Zigarette in einem stillen Winkel, — fragt um sie hier wird genannt



**21 Uhr:** Berge, Schneefelder, vernebelte Täler, — alles in dem winddurchwehten Dunkel draußen ver- sinken. Dämmen aber im Gallo-Abend und Modestien eines Pariser Hauses, es geht in dem Dorf St. Moritz zu wie in einer Weihnachts und es ist ja auch eine Weihnachts- stillen Winkel, — fragt um sie hier wird genannt



**1 Uhr:** Still! Die Herzhäfen schlafen, Klären in den Service-Schuppen werden schon die Frühstückstische für den näch- sten Morgen gedeckt